

Julia Schäfer

ANMERKUNGEN (Tina Schulz)

Eine Landkarte, ein Stehpult, ein Notenblatt, eine Pflanze, eine Wandzeitung, eine Dialeinwand und Sitzhocker sowie ein abgestecktes Feld bilden zusammengenommen eine Installation, deren einzelne Elemente an Wissensvermittlung erinnern. Das Installationsterrain lädt zur Entschlüsselung ein, und die Texte geben hierzu Unterstützung, jedoch keine Lösungen, da sie selbst von einer »Carte Blanche«, der »Expedition«, den »Feldversuchen« sowie »letzten Ergebnissen« berichten. Man weiß nicht genau, wer das »wir« in den Texten ist, und zu welchen Zwecke sich die offensichtlich Forschenden aufmachen. Was man jedoch erfährt, ist, dass sie »loszogen, um Antwort zu bekommen und dabei beinahe ins Loch gefallen waren« (»Carte Blanche«). Wir als Leser/innen und Betrachter/innen erfahren, dass das »wir« sich in einer ähnlichen Situation befindet wie wir selbst: »wobei wir erfahren mussten, dass das Sichtbare keinen Ausweg bietet und dennoch großen Gefallen daran fanden« (»Expedition«). Hier wird versucht, durch eine fiktive Forschung einen Erkenntnisgewinn anzustreben, doch die Antworten bleiben aus, man rückt jedoch dem Ausgangspunkt im Laufe der Texttafeln näher (»Letzte Ergebnisse«). Tina Schulz flicht in ihre Forschungsversuchsreihen jene Arbeiten derjenigen Künstler ein, die sie im Raum in Form von Objekten zitiert: Bas Jan Ader, Lewis Carroll, Michael Asher. Hierbei handelt es sich um Arbeiten, denen das temporäre, die Hinterfragung der Bedeutung des Abwesenden zugrunde liegen – die sich eben mit jenen Fragen befassen, um die die gesamte Arbeit »Bericht für eine Kommission« kreist.

Ähnlich wie in »Adaption« geht es Schulz um die Frage nach den performativen Bedeutungsproduktionen und den Vermittlungsweisen in der Kunst, die durch ihre Betrachter/innen erst generiert werden kann. Hierfür nutzt die Künstlerin das Objektzitat mit Bezug zur Kunstgeschichte, sie beschreibt fiktive Forschungsprozesse, und sie äußert sich in unterschiedlichen sprachlichen Stilebenen beziehungsweise auf die mitunter verzweifelte Suche nach einer Auflösung. »Die Leidenschaft für Sprache stand nicht mehr gegen diejenige für Bilder, sie ... ergänzten sich

Das Element der bindenden sprachlichen Textbildebene durchzieht die jüngsten Arbeiten wie ein roter Faden. Es bildet durch die vielen Ebenen der Referenzen, Konstruktionen und Bilder jene Antithese zu erläuternden Texten in Ausstellungen, die einem eine Auflösung zum Gesehenen suggerieren. Bei Schulz stellen die Texte Fragen und ermutigen den/die Leser/in die eigene Phantasie zu nutzen. »Wir erwarben die Fähigkeit, alles, was sein konnte zu denken, und außerdem das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen, als das, was nicht ist.« (»Letzte Ergebnisse«)